Herzfehler und Lebensdauer

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **27 (1970)**

Heft 2

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-969576

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

D10. Die Kalktherapie in Form von Urticalcin und kalkreicher Nahrung bleibt sich indes gleich.
Mit dieser einfachen Methode sind schon Hunderte von Personen, die an Schilddrüsen- und Kropfleiden erkrankt waren, wieder gesund geworden. Eine Operation erübrigt sich dadurch, was bestimmt sehr vorteilhaft ist, weil eine solche Operation mit einem nicht unbedeutenden Risiko verbunden ist. Will man sich also eine erfolgreiche Behandlung ohne Operation sichern, dann muss man die empfohlenen Jodformen beachten, denn dadurch kann dieses eigenartige Element, das noch immer gewisse Geheimnisse vor uns verbirgt, seine nutzbringenden Vorzüge für uns wirken lassen. Haben wir seine grosse Bedeutung für unseren Körper auch erst zum Teil erkannt, wird uns die biologische Behandlungsweise doch bereits erfolgreiche Dienste leisten.

Herzfehler und Lebensdauer

Oft wissen Kranke erst dann, dass sie mit einem Herzfehler behaftet sind, wenn ihnen der Spezialarzt nach gründlicher Untersuchung darüber Auskunft gibt. Aus diesem Grunde ist es nicht ausgeschlossen, dass sie die Nachteile des angeborenen Herzfehlers erst seit dessen Bekanntgabe durch den Arzt wahrnehmen. Durch dieses Wissen unwillkürlich beeinflusst, denken sie bei jeder Störung sofort an den festgestellten Fehler. Sie können also nicht mehr unbefangen urteilen und haben dieserhalb leider nur allzuoft seelisch mehr zu leiden als zuvor, denn der Herzfehler an sich mag weniger Beschwerden verursachen als das Wissen davon.
Bei dieser Überlegung kommt mir der kürzlich verstorbene Arzt Dr. Keller von Cademario in den Sinn. Seine naturverbundene Einstellung, mochte sie zeitweise auch etwas schroff zum Ausdruck kommen, hat meine freundschaftliche Beziehung zu ihm stets gefördert. Trotz seinen Krampfaderbeinen und trotz einem kleinen Herzfehler, den seine Arztkollegen bei ihm feststellten, liess er sich seine beliebten Bergwanderungen nicht nehmen. Er war daher seinen Kurgästen und Patienten ein vorbildlicher Ansporn, denn seine bejahende Einstellung verschaffte ihm bis ins hohe Alter eine zähe Leistungsfähigkeit. Hätte er sich durch die Diagnose seiner Kollegen ungünstig beeinflussen lassen, wäre er sicher nicht so ausdauernd gewesen, auch hätte er kaum das Alter von über 90 Jahren erreicht.

Zuversicht gegen Mutlosigkeit

Ein weiterer Patient, der wegen eines Herzfehlers schon aus der Rekrutenschule entlassen worden war, kommt mir in diesem Zusammenhang ebenfalls in Erinnerung. Er stammte aus dem Simmental und kam vertrauensvoll in meine Behandlung, und zwar erst, als er schon weit über 70 Jahre zählte. Crataegisan und Cardiaforce nebst einer fettarmen, natürlichen Ernährung halfen ihm wunderbar über die Altersbeschwerden hinweg, denn er hatte zugleich einen ausgezeichneten Humor. Ein solcher kann sich als vorzüglicher Helfer gegenüber gesundheitlichen Schwierigkeiten erweisen, denn wenn wir uns nicht niederdrücken lassen, sondern mit gelassenem Frohmut Beschwerden auf uns nehmen, dann geben wir dem Körper viel eher die Möglichkeit, sich anzupassen und durchzuhalten. Eine solche Einstellung verlängert das Leben eher als eine Herzplantation, denn der Ansporn aus freudigem Empfinden baut auf, während Mutlosigkeit die noch vorhandenen Kräfte immer mehr schmälert. Es ist daher gar nicht günstig, einem Patienten die Zukunft schwarz auszumalen, indem man ihm seinen Zustand zu drastisch zum Bewusstsein bringt. Angeborene Herzfehler, die in der Jugend nicht operativ verbessert werden konnten, sollte man nicht zu tragisch empfinden, damit daraus nicht eine Psychose entsteht, die sich womöglich viel schlimmer auswirkt als der Herz-

fehler selbst. Das schliesst seitens des Arztes aber nicht die Notwendigkeit aus, dem Patienten klar vor Augen zu führen, in welcher Form und auf welche Weise er sich zu schonen hat. Körperliche Anstrengung muss er seiner Kraft anpassen und vor allem im Sport sehr Mass halten. Unangebracht aber ist eine beängstigende Beeinflussung, weil sie den Durchhaltewillen untergräbt und das seelische Gleichgewicht stört. Eine Psychose sollte man durch frohe Zuversicht unbedingt zu vermeiden suchen. Leider verstehen es nicht alle Ärzte, in solchen Fällen richtig vorzugehen. Einige mögen infolge Berufsblindheit Mangel an persönlichem Verständnis haben, anderen fehlt nebst der Zeit wieder das notwendige Mitempfinden und die Fähigkeit, beim Patienten Lebensmut und Freudigkeit anzufachen, denn die geschickte, psychotherapeutische Behandlungsweise liegt nicht einem jeden von ihnen. Sicher ist jedoch, dass der seelische Ansporn, den der Arzt zu übermitteln vermag, für das richtige Verhalten des Patienten meist sehr ausschlaggebend ist. Bei vorliegendem Herzfehler hängt die Lebensdauer des Patienten sehr stark von seiner Lebensweise, seiner Ernährungs- und Bewegungstherapie und vor allem von seiner geistigen Einstellung ab.

Eiweissvergiftungen

Nicht allen ist bekannt, dass Eiweissvergiftungen die Leber und auch die Bauchspeicheldrüse schwer schädigen können. In der Regel sind die meisten Menschen erst vorsichtig, wenn sie eine eigene Erfahrung hinter sich haben. Will man sich vor Eiweissvergiftungen schützen, dann muss man sich unbedingt davor hüten, alte, aufgewärmte Eiweissspeisen zu geniessen. Noch gefährlicher als Fleisch- und Eierspeisen sind Fische und verschiedene Meertiere. Besonders während internationaler Reisen ist die Gefahr der Eiweissvergiftung vor allem in heissen Ländern sehr gross. Dies ist so, weil sich das Eiweiss dort sehr schnell abbaut, viel schneller als bei uns. In diesem Zustand entwickelt es Gifte, und selbst der Kühlschrank kann die Eiweisszersetzung nicht verhindern, nur verlangsamen.

Sprechende Beispiele

Noch entsinne ich mich lebhaft einer solchen Eiweissvergiftung durch einen aufgewärmten Fisch. Ich befand mich damals auf der Jungfernfahrt der «Andrea Doria», die einige Jahre später trotz modernster Navigationsinstrumente mit schöner Radaranlage durch den Zusammenstoss mit einem skandinavischen Frachter gesunken ist. Auf diesem stolzen Schiff also erhielt ich an Stelle von Fleischspezialitäten einen Fisch vorgesetzt, der zu alt war. Die daraus entstandene Vergiftung verdarb mir einige Tage den Genuss der Seereise.

Auch im vergangenen November zog ich mir bei einem Abendessen erneut eine Vergiftung zu. Der Kellner empfahl einen Hummer, erstklassig zubereitet. Ich erinnerte mich an eine Mahlzeit von feinen Grayfischen, die mir in Südafrika frisch vom Meere hergerichtet worden waren, und ich willigte ein. Trotz der geselligen Fröhlichkeit, die uns während des Mahles begleitete, zeigten sich schon im Laufe der Nacht die ersten Symptome einer Eiweissvergiftung. Der Hummer, obwohl tiefgefroren, war zum Teil schon abgebaut, und ich war das Opfer dieses unerfreulichen Umstandes. Ich erwachte mit einem fürchterlichen Kopfweh und hatte Brechdurchfall, bis nur noch die reine Galle erschien. Mit Papayaforce konnte ich die Reste des Eiweisses noch verarbeiten. Echinaforce nahm mir die Schmerzen in den Gedärmen weg und Tormentavena stillte den Durchfall. Anderntags gönnte ich mir völlige Bettruhe, fastete und trank Mineralwasser, was mich wieder hochkommen liess. Wie notwendig ist in solchem Falle eine gute Reiseapotheke. Lei-